

0236

FRIEDE IN GOTT

AUS SMYRNA STIMMEN 4/1953

FRIEDEN IN GOTT

Der HErr Jesus spricht im Evangelium Johannes 16, 28 u. 27: „Wahrlich, Ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in Meinem Namen, so wird Er es euch geben. Denn Er Selbst, der Vater, hat euch lieb, darum, dass ihr Mich liebet und glaubet, dass Ich von Gott ausgegangen bin.“ Welch eine wunderbare Botschaft und Verheißung ist das, geredet durch den Mund Des, der die ewige Wahrheit ist! Der himmlische Vater hat uns lieb, wenn wir Jesus lieben und an Seine göttliche Sendung glauben. Zwar hat Gott alle Menschen lieb, auch wenn sie noch Seine Feinde sind. Denn gerade darin preist Gott Seine Liebe gegen die Menschen, dass Jesus für alle gestorben ist, als sie noch Feinde waren. Der himmlische Vater kann aber erst denen im vollen Maße Seine Liebe erweisen, die Jesus, ihren Heiland, lieb haben und an Ihn glauben.

Wer Jesus lieb hat und an Seine göttliche Sendung glaubt, der hat in Ihm Frieden. Denn so spricht der HErr: „Solches habe ich zu euch geredet, dass ihr in Mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, Ich habe die Welt überwunden.“ Wir sind entweder in Jesu Liebes- und Glaubensgemeinschaft und haben Frieden, oder wir sind wieder in der Welt und haben Angst. Ein Drittes gibt es für uns nicht.

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Wenn alles, was der HErr zu uns geredet und für uns getan hat, nicht die Frucht bringt, dass wir in ihm Frieden haben, dann hat es seinen Zweck verfehlt. Die Gottlosen haben keinen Frieden, spricht Gott (Jes. 57, 21). Wer den Glauben an Jesus verliert, löst sich damit auch von Gott, dem Vater, und gerät wieder in die Welt.! in der Welt aber ist Angst. Trost liegt nur in der Gewissheit, dass der Heiland die Welt überwunden hat. Nur die Gottseligen haben Frieden, denn sie können mitten in der Angst, die über die Welt gekommen ist, Seinen Frieden schmecken und sich dessen allzeit erfreuen; einen' Frieden, den die Welt weder geben noch nehmen kann. Dieser Friede Gottes ist höher als alle Vernunft. Er lässt sich nicht verstandesmäßig oder natürlich erklären und begründen; er beruht auf himmlischem Grunde und muss geistlich unterschieden werden. Wir können ihn nur in Jesus, unserem Heilande, haben und bewahren. Dieser wunderbare Friede ist die Frucht unserer Gemeinschaft mit Ihm.

Es gibt auch sonst sogenannte zufriedene Menschen, die sich in alles finden und darum auch in gewissem Sinne glücklich sind. Solchen Frieden kann auch die Welt geben; er ist flüchtig, er kommt und geht oft ebenso schnell, ein kleines Ärgernis kann ihn vertreiben. Diesen Frieden lässt uns der HErr, aber zudem gibt Er uns Seinen Frieden; nicht wie die Welt

gibt, sondern so, wie nur Er, der Friedefürst, ihn geben kann. Wer in allen, besonders in schwierigen und widerwärtigen Lagen, ja auch in der Stunde des Todes, unerschütterlich im Glauben daran festhält, dass Gott der Allmächtige, unser himmlischer Vater, über allem steht, alles in Seiner starken Hand hat und alle Dinge zum Besten derer dienen lässt, die Ihn lieben, der wird auch in den Heimsuchungen den Frieden spüren, den Jesus den Seinen mitten in einer Welt voll Unruhe und Angst spenden will. Ein solcher hat das göttliche Zeugnis, dass er in Christo ist, und Christus in ihm. Der Friede Gottes besiegelt es ihm und befestigt ihn in der Gemeinschaft mit dem HErrn.

Ein solcher Friede ist und bleibt das Höchste und Größte, das Herrlichste und Seligste, das alles weit übertrifft, was die Welt zu bieten vermag. Wo Frieden wohnt, da kann der Glaube erstarken, die Hoffnung freudig das Haupt emporheben, und die Liebe sich unentwegt betätigen. Seit vielen Jahren beten wir in der Pfingstkollekte, die wir von Pfingsten bis Weihnachten gebrauchen, dass wir reicher werden an Glaube, Hoffnung und Liebe und warten unseres HErrn und Heilandes vom Himmel. Gott hat dieses Gebet erhört und bereits zu unserer Förderung unseren Glauben mannigfach geprüft. Auch unsere Hoffnung hat Er durch das Feuer der Bewährung geführt.

Jetzt prüft Er unsere Liebe, die ja selbst ein heiliges Feuer ist. Jetzt soll es sich zeigen, dass auch die vielen Wasser der Trübsal sie nicht auslöschen können, dass sie stärker ist als der Tod. Wir haben früher wunderbare Dienste gefeiert; Gottesdienste, wie der HErr sie Seinem geistlichen Mose, den Aposteln, gezeigt hat. In der Gegenwart soll der reine, von der Welt unbefleckte Gottesdienst der suchenden Heilandsliebe zur völligeren Offenbarung kommen. Gegen die einzelnen Brüder, die auf Abwege geraten sind und in der Finsternis des Unglaubens und in der Irre wandeln, weil sie die Freude und den Frieden in Gott und Sein Licht verlassen haben; gegen die einzelnen christlichen Gemeinschaften, über die Ratlosigkeit und Verwirrung gekommen sind; gegen die großen „Landeskirchen“, die jetzt in ihren menschlichen Grundfesten bewegt werden, ja gegen die ganze katholische Kirche in ihrem gegenwärtigen Endkampf auf Erden, sollen wir uns als treue Brüder erweisen. Die Äußerung dieser Liebe geschieht durch Vorbild und Fürbitte. Das sind Taten der Liebe! Das friedvolle Vorbild, ein Werk unter den Brüdern in der Welt; die Fürbitte, ein Werk im Heiligtum, das nur geschehen kann von solchen, die im Frieden mit Gott stehen; fürbittende Gebete der Liebe am Kirchenaltar, im Hause und im Gebetskämmerlein, im Verborgenen, wo es nur der himmlische Vater hört: das ist es, was Gott jetzt von uns erwartet. Möge der HErr uns treu

finden in solchem Dienste der Liebe, freudig in Seiner Lobpreisung und im Frieden mit allen unsern Brüdern!